

So nahm im Jahre 1723 ein Engländer, Isaak Potter, der eine Feuermaschine zur Wasserhebung erfunden hatte, den ersäufte Bergbau wieder auf, und gründete eine „Actiengesellschaft“ zum Fortbetriebe des Baues, deren 64 „Actionen“ bis zu 1500 fl. bezahlt wurden. Viele Grosse, selbst Minister, Gesandte, Generäle, Bischöfe u. dgl. von England, Frankreich, Italien u. s. f. kauften „Königsberger Actionen,“ durch die aber kein Erfolg erzielt wurde, indem Potter dem Bergbaue so wenig aufhelfen konnte, dass schon im Jahre 1734 alle Actienbesitzer ihre Antheile aufgaben und zurücklegten. In der Folge hat die königliche Kammer den Bau meist allein mit Unterbrechungen fortbetrieben, jedoch ebenfalls ohne anhaltend reiche Aufschlüsse zu machen, so dass abwechselnd wohl durch einige Jahre Erträge, aber dann wieder durch mehrere Jahre Einbussen Statt hatten. Diese betragen z. B. in den 10 Jahren von 1811—1820 bei dem königlichen Althandl- und Dreikönigstollen 190.000 fl. CM. und auch in den letztabgelaufenen Jahren hatte der Abbau nur namhafte Einbussen u. z. in dem letzten Decennium von 1856—1865 eine solche von 80.118 fl. Oe. W. im Gefolge. Letztere Einbüsse war gegen die früheren Jahre mässiger, weil im Jahre 1858 der Bergbaubetrieb eingeschränkt wurde, wesshalb auch gegenwärtig mit einem Bergpersonale von 60 Mann nur die Freischurfkluft noch ausgerichtet, und der Graner Erbstollen gegen Norden noch weiter erstreckt wird. Letzteres geschieht aus dem Grunde, um alte Pingen, die nördlich von Königsberg unter dem Namen der „sieben Künste“ bekannt sind und bei welchen vor Alters sehr reiche Mittel abgebaut worden sein sollen, zu unterfahren. Diese Pingen befinden sich in einem Rhyolithhügel, und wenn die Unterfahrung derselben ein günstiges Resultat gäbe, so würde dies nur die von Herrn Berggrath Lipold ausgesprochene Vermuthung bestätigen, dass die Gänge, welche im Rhyolith aufsitzen, edlere und anhaltender reiche Mittel führen, als die im Rhyolithtuffe auftretenden Gänge und Klüfte.

**Heinrich Wolf.** Artesischer Brunnen in Salzburg. Herrn Ingenieur J. Herrmann, Bauleiter des neuen Badhauses in Salzburg, verdanke ich eine briefliche Mittheilung mit einer Profilskizze über einen in Bohrung stehenden Brunnen, welchen die Unternehmung des Badhauses daselbst errichten lässt. Es waren damit zugleich einige Bohrproben eingesendet. Aus diesen Zusendungen ist zu entnehmen, dass der Schotter mit mürber Erde von der Oberfläche bis auf 3 Klafter Tiefe hinunterreicht. In diesen innerhalb des Inundations-Terrains der Salzach, gelegenen Ablagerungen wurde in einem Brunnen auf derselben Bauparcelle in 9—11 Fuss Tiefe in grosser Quantität angeschwemmtes Holz gefunden, nebst Knochen, Ziegeln und Thongeschirr. Diese Gegenstände dürften nach der Meinung des Herrn Herrmann von Ueberfluthungen vor der Zeit der Erbauung der Festungswerke, also wenigstens von der Periode vor 240 Jahren herrühren. In der 4. Klafter des Bohrloches ist blaugrauer Schwimmsand mit feinen Glimmerblättchen; in grösserer Tiefe werden die thonigen Bestandtheile herrschender, so dass in der 14. Klafter nur mehr ein wenig sandiger Thon das herrschende Material ist, welches auch nach Proben aus der 19. und 27. Klafter dort noch andauert. Von der 30. und 34. Klafter liegt ein fast ganz sandfreier sehr kalkreicher, licht gelblich grauer Thon vor, welcher nach den Proben aus der 36. Klafter wieder mehr sandig wird. Von der 38., 39.5. und 40.5. Klafter liegen drei Proben, von welchen die ersten Beiden eisenschüssig und sehr kalkreich sind. Allen dreien aber sind Gesteinstrümmel beigemischt, die zwar den Charakter der Abrollung nicht zeigen, aber mindestens zweien Kalkarten und einer Sandsteinart angehören, welches beweist, dass die erbohrten Schichten Gesteine einschliessen, die

hier auf secundärer Lagerstätte ruhen. Ueber diese untersten gegenwärtig erbohrten Schichten, gibt eine briefliche Mittheilung des Herrn Professor Woldrich an den Herrn Director Fr. R. v Hauer noch Folgendes an: „Mit der 39. Klafter begann der Tegel eisenschüssig zu werden, dann kam man auf ein Gestein, die Stückchen, welche ich herausnahm, stimmen Alle überein mit den Elementen des Conglomerats am Mönchs- und Kleinberg, diese Schichte war einen Fuss mächtig, darunter war dann eine Schichte gelben Lehm, mit Glimmerblättchen und darunter wieder eine 2 Fuss mächtige Conglomeratschichte, unter welcher sich wieder gelber Lehm zeigte.“

Nach meiner Ansicht darf doch nicht angenommen werden, dass dies in der 40. Klafter erbohrte Gestein, ein Conglomerat derselben Ablagerungsperiode sei, wie jenes, welches den Mönchs- und Kleinberg zusammensetzt. Dieses Conglomerat ist an dieser Stelle des rechten Salzachufers längst weggeschwemmt und es folgen unmittelbar diejenigen Schlierschichten, welche unter den ähnlichen Conglomeraten des Kobernauser Waldes folgen und welche die Lignite des Hausruckgebirges (Traunthal) und jene von Wildshut führen. Für nähere Untersuchungen reicht das eingesendete Material nicht aus. Herr Herrmann verspricht jedoch, dass bei fortgesetzter Bohrung Material zur Untersuchung in grösserer Menge bei Seite gelegt werden wird.

#### Einsendungen für das Museum.

Hrn. Josef Kleindienst, Bergbaubesitzer in Eibiswald verdanken wir eine abermalige wichtige Bereicherung unserer schon so ausgezeichneten Sammlung von Fossilresten aus Eibiswald. Unter freundlicher Vermittlung von Herrn Franz Melling übersendete uns derselbe eine Suite von Knochenresten, Fisch- und Pflanzenabdrücken, die manche wichtige Ergänzungen zu den bereits bekannten Vorkommnissen bieten. — Vor Allem ist ein vortrefflich erhaltener Schneidezahn von *Rhinoceros* zu erwähnen aus einem grauen festen glimmerreichen Sandstein im Hangenden des Braunkohlenflötzes von Vordersdorf bei Eibiswald, der von Herrn Melling auf das Sorgsamste präparirt und aus den vielen Stückchen, in die er beim Herauslösen aus dem Gestein zerfallen war, wieder zusammen gesetzt wurde. — Auch die Fisch- und Pflanzenabdrücke unter letzteren, insbesondere bemerkenswerthein Coniferenast, stammen aus dem Hangenden des Vordersdorfer Flötzes. Auch Herr Melling selbst hat dieser Sendung ein grosses Exemplar des *Trionyx stiriacus* Pet. aus dem Hangendschiefer des Eibiswalder Kohlenflötzes beigefügt.

Anton von Webern, Bergverwalter in Prevali. Fossile Pflanzen und Thierreste aus dem Hangenden der Braunkohle des tertiären Beckens von Liescha und Siele bei Windischgrätz.

Eine sehr reichhaltige Sendung, welche von Liescha eine grosse Menge von Pflanzen enthält. Unter diesen ist am häufigsten die *Ficus uliaefolia* A. Br. *Carpinus grandis* Ung. und *Sequoia Langsdorfi* Br. Selten dagegen sind Aeste von Palmen, sehr selten die Frucht von *Acer otopterix* Goëpp. Neu sind in der Einsendung ein Blatt etwa einen Fuss lang, zwei andere 4½ Zoll breite Blätter von einer andern Art; beide Arten wahrscheinlich zu *Fagus* gehörig.

Von Siele liegen in der ebenfalls reichlichen Sammlung von Thierresten: *Melania Escheri*, *Helix Steinheimensis*, *Clausilia*, *Unio* und die *Ostrea longirostris*.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [1867](#)

Autor(en)/Author(s): Wolf Heinrich Wilhelm

Artikel/Article: [Artesischer Brunnen in Salzburg. 109-110](#)